

# Die Lesepredigt

JAHRESLOSUNG 2020

elementar

---

TEXT: MK 9,24 (*ICH GLAUBE; HILF MEINEM UNGLAUBEN!*)

## I.

Hanna ist verzweifelt. Die 54-Jährige bewegt sich gern. Eigentlich. Ihre Leidenschaft ist das Tanzen. Mit ihrem Partner hat sie eine Tanzschule gegründet für klassische und lateinamerikanische Tänze. Wenn ihr die Musik eines Rumba oder Paso Doble in die Glieder fährt, beginnt ihr Körper ohne ihr Zutun sich zu bewegen. Beim Tanzen spürt sie sich. Sie lebt aus der Musik. Sie lebt mit der Bewegung.

Doch so einfach ist das nicht mehr. Nicht nur die Musik fährt ihr in die Glieder, auch der Schmerz. Seit Jahren hat sie Schmerzen in den Knien, die Schmerzen breiten sich aus, zuerst kamen die Füße hinzu. Inzwischen tun ihr die Beine von den Knien abwärts weh. Die Gelenke sind angeschwollen. Jeder Schritt wird zur Qual. Die Tanzstunden hält sie nur noch mit Schmerzmitteln durch.

Hanna ist verzweifelt. Zahllose Ärzte hat sie schon konsultiert. Man riet ihr, die Venen in den Waden zu behandeln. Das Knie operieren zu lassen. Man verschrieb ihr Physiotherapie, die aber keinen echten Erfolg brachte. Man verschrieb ihr Salben und Medikamente. Am Ende blieben die Schmerzen. Und die Erkenntnis, dass es nie wieder so werden würde, wie es war.

Bis Hanna durch eine Sendung im Fernsehen auf Ernährungsberater aufmerksam wurde. Sie schrieb dem Sender und wurde in die Praxis der Ernährungs-Docs eingeladen. Dort untersuchte man sie auf Herz und Nieren, sprach aber auch gründlich mit ihr, fragte sie nach ihren Essgewohnheiten. Und da kamen die Fachleute auf eine Spur: Sie aß gerne Fleisch und Wurst, viel Eiweiß, Süßigkeiten auch. Die Docs stellten fest, dass Säuren und Nitrite sich in ihren Gelenken gesammelt hatten. Sie stellten für sie eine spezielle Diät zusammen, die

ihre Gelenke von Schadstoffen befreien und wieder schmerzfrei machen sollten. Und Hanna vertraut den Docs. Die Umstellung der Ernährung fällt ihr nicht leicht, aber voller Vertrauen begibt sie sich auf den unbekanntem Weg.

Einige Wochen später erzählt eine strahlende Hanna, dass die Schmerzen zurückgegangen sind. Ihre Freude am Tanzen, ihre Lebensfreude ist zurückgekehrt. Man sieht sie fröhlich mit ihrem Partner auf dem Parkett bei einem Tango. Sie ist voller Dank für die Docs.

## II.

*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!* Mit einem Augenzwinkern könnte man sagen: Die vielen Medizinsendungen im Fernsehen und Ratgeber in den Illustrierten sind an die Stelle der antiken Wunderheiler getreten. Wer schon ohne Erfolg »von Pontius zu Pilatus« gelaufen ist, setzt seine letzte Hoffnung und sein Vertrauen vielleicht auf bekannte Namen im Fernsehen. Oft liegt die Pointe darin, dass die Krankheit einfacher zu heilen ist als gedacht: Spezielle Ernährung, bestimmte Bewegungen – und schon ist die Krankheit gelindert. Natürliche Verfahren statt komplizierter technischer oder pharmakologischer Medizin. Manchmal hilft das tatsächlich. Und wer mag, kann darin mehr sehen als eine Odyssee durch Arztpraxen; wer mag, sieht darin ein Wunder.

Die Jahreslosung ist Teil einer Heilungsgeschichte. Ein Vater bringt seinen kranken Jungen zu Jesus. So viel hatte er schon versucht. Auch zu seinen Jüngern hatte er ihn schon gebracht. Aber vergebens. Die Symptome deuten auf Epilepsie. Bei Matthäus ist in derselben Geschichte von einem »mondsüchtigen Knaben« die Rede. Epilepsie ist oft mit dem Mond in Verbindung gebracht worden. Ob bestimmte Mondphasen die Auslösung eines Anfalls befördern, ist umstritten. Ein »stummer Geist« sei es, von dem sein Sohn besessen sei. Auch das passt zur Epilepsie, bei der manchmal das Sprachzentrum zeitweise gelähmt ist.

Der Vater setzt nun alles auf Jesus, auch wenn sein Vertrauen durch die vielen vergeblichen Erfahrungen erschüttert ist. *Wenn du es vermagst* fügt der Vater hinzu. Jesus nimmt diesen Zweifel auf und sagt: *Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!*

Später fragen die Jünger Jesus, warum er diese Krankheit heilen konnte und sie nicht. *Diese Art kann durch nichts ausfahren als durch Beten*, antwortet Jesus. Die Ausleger sagen, dass diese Heilungsgeschichte nicht aus einem Guss ist. Sie wurde ergänzt und erweitert, und zwar durch die Gemeinden, die sie lasen. Sie versuchten sich zu erklären, warum sie nicht in der Lage waren, solche Heilungen herbeizuführen. Der Verweis auf das Gebet wehrt zunächst den Gedanken ab, es könnte sich um bestimmte Zaubermittel gehandelt haben, die Jesus angewandt habe. Aber eine echte Erklärung liefert diese Antwort nicht. Denn auch die Jünger haben gebetet und die Gemeinden auch. Ein Rezept ist das Beten also auch nicht. Was Jesus konnte, ist uns Menschen nicht wiederholbar.

Bei allen Unterschieden zwischen damals und heute ist eines gemeinsam: Es geht darum, sich auf einen neuen Weg einzulassen. Eingefahrene Spuren zu verlassen, einer neuen Spur zu folgen.

### III.

*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!* Auf den ersten Blick scheint dieser Ausruf ein Widerspruch in sich selbst zu sein. Ja, was denn nun? – möchte man dem Mann entgegenhalten. Doch auf den zweiten Blick sieht das anders aus. Glaube und Unglaube gehen immer Hand in Hand. Vielleicht liegt das daran, dass der Glaube kein unmittelbares Gefühl ist wie Schmerz oder Lust oder Freude. Schmerz, Lust und Freude sind zwar nicht immer da, aber wenn sie da sind, sind sie unmittelbar da. Ein Zweifel daran hat es schwer, sich in unsere Gefühle zu mischen. So unmittelbar ist der Glaube nicht. Er braucht Texte und Traditionen, auf denen er beruht, er braucht Erfahrungen, er kann durch Musik oder Naturerlebnisse angeregt werden. Aber er lässt sich nie so eindeutig feststellen wie andere Gefühle.

Deshalb haben alle großen frommen Leute und Theologen sich mit der Kehrseite des Glaubens auseinandergesetzt. Die Worte waren unterschiedlich: Vom Zweifel haben sie gesprochen, von Anfechtungen, von Skepsis, der Mystiker Johannes vom Kreuz hat von der »dunklen Nacht« gesprochen, die zu seinem Glauben dazugehörte. Martin Luther sah sogar eine dunkle Seite an Gott selber. Er sprach vom »offenbareren« und vom »verborgenen Gott«, nämlich von dem, der uns unbe-

greifliche Dinge wie Leid und Schmerz schickt. Theologen der so genannten »Aufklärung« versuchten die Skepsis vernünftig zu erklären und vernünftig zu bearbeiten, zum Beispiel durch Gottesbeweise. Und der berühmte dänische Theologe Sören Kierkegaard sprach davon, dass das Leben mit seinen Widersprüchen doch im Grunde »absurd« ist und dass der Glaube einfach den »Sprung« wagen muss, gegen alle Vernunft.

Die Spannung zwischen Glauben und Unglauben lässt sich nicht überwinden. Dem Glauben und dem Unglauben ist die Sehnsucht nach Gott gemeinsam. Sie lässt sich nicht nach einer Seite auflösen. Oder wohl erst dann, wenn wir bei Gott in der Ewigkeit angekommen sind.

#### IV.

Nun soll uns dieses Wort als Losung für ein Jahr begleiten: *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!* Es wird da sein, wenn wir oder Menschen in unserer Nähe krank sind. Es wird da sein, wenn wir Hoffnung schöpfen. Es wird da sein, wenn die letzte Hoffnung verflogen ist. Es wird uns begleiten, wenn wir uns frisch verlieben oder heiraten. Es wird uns begleiten, wenn wir Kinder taufen lassen. Es wird uns begleiten beim Abschiednehmen. Es wird da sein im Streit und es wird da sein im Frieden.

Glaube und Unglaube werden die Gesichter unserer Sehnsucht sein. Auch in diesem Jahr.

*Amen.*

## WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | MK 9,24

Das Zitat lebt aus seinem Kontext. Stärker als manche andere Jahreslosung erschließt sich diese durch den Zusammenhang: als die wörtliche Rede eines Vaters, der um die Gesundheit seines Sohnes bangt. Und der die Heilung durch Jesus erlebt.

Die gängigen Übersetzungen unterscheiden sich nur durch die Interpunktion. Die neue Zürcher Bibel hat auch nach dem ersten Teil ein Ausrufungszeichen. Die offizielle Schreibweise der Losung benutzt ein Semikolon, was dem kurzen Text eine gewisse Fremdheit verleiht;

ist doch das Semikolon weitgehend aus dem Alltagsgebrauch verschwunden. Im Altgriechischen gibt es kein Ausrufungszeichen. Dort sind beide Satzteile durch einen Hochpunkt getrennt, der sowohl dem Semikolon als auch dem Doppelpunkt entspricht. Am Ende steht ein einfacher Punkt.

Die Heilungsgeschichte weist eine Reihe von logischen und erzählerischen Brüchen auf. Etwa werden die Symptome mehrfach und ein wenig unterschiedlich beschrieben. Oder in V 25 läuft die Menge zusammen, die nach V 15 schon zusammengelaufen war. Frühere Ausleger haben daraufhin genaue Aufteilungen von Sätzen und Satzteilen zu verschiedenen Überlieferungsstufen vorgenommen. Heutige Ausleger sind meist zurückhaltender, sind sich jedoch in einem weitgehend einig, nämlich dass mindestens die VV 28 und 29 spätere Hinzufügungen der jungen Christengemeinde sind, die sich damit auseinandersetzen, dass ihr selbst solche Heilungserfolge nicht vergönnt waren.

## LITURGISCHE VORSCHLÄGE

**Tagesgebet:** Unsere Sehnsucht nach Dir, Gott, begleitet uns in das neue Jahr. Glaube und Unglaube haben uns im vergangenen Jahr das Leben mal schwer, mal leicht gemacht. Wir haben um Sinn gerungen, wo das Leben unverständlich war. Und wo wir Freude und Erfüllung fanden, haben wir Deine Nähe gespürt. Mit diesen Erfahrungen stehen wir an der Schwelle zum neuen Jahr, nehmen Glauben und Unglauben mit. Breite Deine Hände aus unter unserem Weg und führe uns zu Dir.

*Amen.*

**Fürbitten:** Gott, wir bitten Dich für alle Menschen zu Beginn dieses Jahres und für ihre Sehnsucht. Stille die Sehnsucht nach Heilung für Leib und Seele, nach Heilung auch für die Völker und Nationen. Lass den Glauben stärker sein als Anfechtungen und Skepsis. Wir rufen Dich an:

*Herr, erbarme Dich.*

Gott, wir bitten Dich für unser Gebet. Es vermag nichts aus sich selbst, es ist keine Zauberei. Es ist unser Schreien, Flehen und Loben und Danken zu Dir, Gott. Erhöre unsere Gebete, mache sie stark, lass sie wandern um die Erde und Herzen und Sinne erreichen und verwandeln. Wir rufen Dich an:

*Herr, erbarme Dich.*

Jesus Christus, Du bist mitten unter den Menschen gewesen, unter den Fröhlichen und hast mit ihnen getrunken und gefeiert. Unter den Traurigen und hast sie getröstet. Unter den Kranken und hast sie geheilt. Dein Gebet war stark genug zu allem. Auf Dich vertrauen wir auch jetzt und im neuen Jahr. Wir rufen Dich an:

*Herr, erbarme Dich.*

Jesus Christus, Du hast den Streit nicht gescheut, hast offene Worte zu den Mächtigen und den Besserwissern geredet. Du bist dafür verfolgt worden. Schenke auch uns die Kraft, offene Worte zu reden, die richtigen Worte zu finden, im Streit und zum Trost unserer Mitmenschen. Mache uns stark, einzustehen gegen Hass und Menschenfeindlichkeit, gegen Vorurteile und Engherzigkeit. Wir rufen Dich an:

*Herr, erbarme Dich.*

Heiliger Geist, Du bist der Geist, der Glaube und Unglaube vereint, der den Streit schlichtet, Anfechtungen vertreibt, die Herzen berührt und öffnet. Sei Du bei uns und in uns. Trage unsere Sehnsucht zum Ziel, behüte sie und heile sie, wo sie verwundet wird. Sei Du der Tröster durch die Zeiten. Wir rufen Dich an:

Herr, erbarme Dich.

*Amen.*

**Eingangslied:** Nun lasst uns gehn und treten. 58,1-6.15.

**Lied des Tages:** Der du die Zeit in Händen hast. 64.

**Predigtlied:** Da wohnt ein Sehnen tief in uns (in vielen Ergänzungsheften).

**Lied zum Ausgang:** Zieht in Frieden eure Pfade. 258.

**Epistel-Lesung:** Jak 4,13-15.

**Evangelien-Lesung:** Lk 4,16-21.

**Liturgische Farbe:** weiß.

**Verfasser:** Dr. Horst Gorski, Vizepräsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Leiter des Amtsbereiches der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: horst.gorski@ekd.de

